



NIKLAUS PETER

Ein religiöses ABC

Es gibt im deutschen Sprachraum viel theologische Literatur, die in der schwer verständlichen Sprache der akademischen Welt geschrieben ist, und viel Frommes oder Esoterisches, das ich meist nach drei, vier Seiten weglege, weil ich ungern in geistig schlecht gelüfteten Räumen sitze. Anders erging es mir, als ich Frederick Buechners «Wishful Thinking. A Seeker's ABC» aus dem Jahr 1973 zum ersten Mal in den Händen hielt. Sogleich war ich angetan von diesem gedanklich wie sprachlich leichtfüssigen Büchlein. Hier weht die frische Luft des Geistes, denn Buechner weiss Theologie und Dichtung zu verbinden. Er schreibt ein luzides Amerikanisch, das zugleich salopp und raffiniert daherkommt. Er spielt mit dem Eigensinn der Worte, und diese spielen offenbar mit. So jedenfalls stelle ich mir den lustvollen Schreibprozess vor, als Buechner sich damals daranmachte, im Thesaurus – also im Wortschatz – des Christentums, herumzustöbern, und dabei Goldmünzen entdeckte. Er entzifferte, polierte und brachte sie erneut in Umlauf. In seinem «religiösen

ABC» buchstabierte er Grundworte wie «Liebe» und «Hoffnung» und Symbolbegriffe wie «Brot» und «Wein» neu. Verstaubte oder gar verbliehene Wörter wie «Gnade» und «Rechtfertigung» bekamen neuen Glanz, weil er sie auf Lebensfragen und Lebenserfahrungen bezog.

Deshalb entschied ich mich vor etwas mehr als zehn Jahren, dieses Wörterbuch unter dem Titel «Wunschdenken» ins Deutsche zu übersetzen. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, die geschliffene Alltagssprache so ins Deutsche zu bringen, dass es nicht ordinär, nicht nach imitierter Jugendsprache klang. Dabei war mir eine Übersetzungsgruppe aus dem Fraumünster behilflich, welche in zwanzig Sitzungen bei Brot, Käse und gutem Wein darüber diskutierte, wie man etwa den witzigen Anfangssatz übersetzen sollte: «For what Wishful Thinking means, see under W – that is to say for what I think it means. Wishfully.»

Vor groben Übersetzungsfehlern rettete mich mehrmals das einschlägige Wissen meiner Mitübersetzer. Etwa, dass «Williams Aqua Velva» kein Schnaps, sondern ein billiges Rasierwasser ist. Und richtig interessant wurde es, wenn wir in kleine Streitgespräche darüber gerieten, ob der Autor das oder jenes wirklich so sagen wollte oder: durfte? Ob man nicht besser etwas justieren sollte? Das haben wir natürlich unterlassen. Denn Buechner wusste selbst, dass es ein «doubtful dictionary» sei – «ein zweifelhaftes Lexikon für Zweifelsfälle, das speziell für Zweifler gedacht ist». Deshalb betont denn auch der letzte Artikel, «Zweifel»: «Doubts are the ants in the pants of faith. They keep it awake and moving.» Was wir so übersetzt haben: «Zweifel sind wie kribblige Ameisen in den Hosen. Sie sorgen dafür, dass dein Glaube wach und lebendig bleibt.»

Das wünschen wir auch Buechner selbst, der am 11. Juli in Vermont seinen 94. Geburtstag feiern wird.

Frederick Buechner: Wunschdenken.
Ein religiöses ABC. Mit 10 Illustrationen
von Sabine Schwyter-Küfer. TVZ 2007

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.